

## ForumMusikDiversität / ForumDiversitéMusicale



Präsidentin/présidente : Irène Minder-Jeanerret, praesidentin@musicdiversity.ch  
 Vorstand/comité: Sylvia Bresson, Christine Fischer, Christina Harnisch, Daniel Lienhard  
 Redaktion/rédaction: Theresa Beyer, medien@musicdiversity.ch  
 Geschäftsstelle/secrétariat: Florence Sidler, info@musicdiversity.ch  
 Telefon: 031 372 72 15 (montags von 9.00 bis 17.00 Uhr)  
 Vereinsadresse: ForumMusikDiversität, CH-3000 Bern  
 Homepage: www.musicdiversity.ch

## «Überraschen, berühren, irritieren»

... das will der Schmaz, der älteste schwule Chor der Schweiz. Nach seinem 20. Jubiläumjahr 2011 weht nun mit dem neuen Chorleiter Ernst Buscagne frischer Wind. Im Interview spricht der Präsident Andrea Ruckstuhl über Geschichte und Selbstverständnis des 40-köpfigen Zürcher Männerchores.

Herr Ruckstuhl, mit welcher Vision gründete sich damals der Schmaz? Ende der 1980er-Jahre entstanden in Deutschland erste schwule Chöre. Ein paar Leute um den Gründungsdirigenten Karl Scheuber liessen sich davon inspirieren. Sie wollten auch in der Schweiz dem Schwulsein ein Gesicht geben und zeigen, dass es nicht in dunklen Ecken stattfindet.

Der Schmaz ist ein explizit schwuler Chor. Gab es auch Pläne ihn für Lesben, Bi- und Transsexuelle zu öffnen? Dass wir ein rein schwuler Chor sind ist Abbild der Zürcher Szene, in der sich Lesben und Schwule auch wenig vermischen. Daher war es nie unser Anspruch Brücken zu bauen. Aber natürlich diskutieren wir regelmässig unser Selbstverständnis. Wer sind wir? Wie gehen wir mit bisexuellen Mitgliedern um? Was kommunizieren wir nach aussen? Ich denke bei uns singen all jene, die sich irgendwie mit dem Label «Schwuler Männerchor Zürich» identifizieren können.

Spielt dieses Label auch beim Outing eine Rolle?

Die meisten Sänger sind schon vor

ihrer Mitgliedschaft geoutet – zumindest teilweise. Für die anderen erleichtert der Schmaz diesen Schritt durchaus. Die freundliche Einladung zu einem Schmaz-Konzert ist wesentlich einfacher über die Lippen zu bringen als das Statement «Ich bin schwul».

Wie lässt sich an Ihrem Chor der Erfolg der Schwulenbewegung ablesen? Vor allem daran, dass heutzutage die Anfragen immer mehr abnehmen. Der Nimbus des Speziellen ist nicht mehr tonangebend und wir werden fast als ein Chor wie jeder andere wahrgenommen.

Der Schmaz hat sich in Zürich einen Namen gemacht. Zeigen sich bei Konzerten auf dem Land noch Vorbehalte?

Ja, da sind schon unterschiedliche Mentalitäten zu beobachten. Als wir 1994 bei einem Konzert in der Klosterkirche Einsiedeln auf unsere Zusatzbezeichnung «Schwuler Chor» bestanden, wurden wir prompt wieder ausgeladen. Auch in Andelfingen begegnete uns eine grosse Portion Skepsis. Aber wir machen immer die gleiche Erfahrung: Nach den ersten Tönen vergisst

Schmaz  
jubiliert 2011.  
Foto Thomi Alder



jeder noch so konservative Zuhörer seine Berührungängste. Der Gesang ist unser «liebes» Instrument, er kann Herzen öffnen.

Trägt der Schmaz auch eine soziale Verantwortung für seine Mitglieder, welche über die Chorproben und Aufführungen hinaus geht?

Natürlich ist der Schmaz eine Plattform für Neuzugezogene und einige von uns treffen sich nach den Proben auf ein Bier. Aber wir sagen bei jedem Vorsingen ganz eindeutig, dass wir keine Coming-Out-Gruppe sind. Es ist nicht unsere Aufgabe psychologische Hilfe zu geben. In erster Linie wollen wir gemeinsam singen.

Dieses Gemeinsam-Singen nehmen Sie von der seriösen Seite. Bei schwul lesbischen Chorfestivals geben Sie im Anzug ein ganz anderes Bild ab als viele Ihrer internationalen Kollegen, die sich mit pinker Federboa eher im Varieté-Bereich bewegen. Warum?

Bei uns steht die Musik im Vordergrund und wir wollen keine plumpen Klischees bedienen. Unser langjähriger Dirigent Karl Scheuber hat unseren Chor durch Klangqualität geprägt – das klamaukige Einstudieren irgendwelcher Choreographien war einfach nicht sein Stil und der seiner Sänger auch nicht.

Wird Sie Ihr neuer Chorleiter Ernst Buscagne auf den Geschmack szenischer Elemente bringen?

Ernst kann sich auf jeden Fall sehr gut bewegen ... Jetzt, im Jahr nach dem Jubiläum, wollen wir ganz viel Neues ausprobieren. Vielleicht mischt sich dann ja auch mal eine amerikanische Schnulze als Schenkelklopfer in unser

Programm. Im August kombinieren wir erstmal Schubert mit urigen finnischen Klängen. Im November führen wir dann mit dem Singkreis Egg den «Elias» von Felix Mendelssohn Bartholdy auf. Ein grossartiges und vollkommen unschwules Konzert wird das ... (lacht).

Interview: Theresa Beyer

### «Schubert with a twist»

- Samstag, 25. August 2012, 19.30, Martinskirche, Chur
- Mittwoch, 29. August 2012, 20.15, Schloss Lenzburg

### Aufführungen «Elias» im November

siehe [www.schmaz.ch](http://www.schmaz.ch)

Interessierte Sänger wenden sich an: [info@schmaz.ch](mailto:info@schmaz.ch)

## Diversität im Musikdorf Ernen

Fanny Hensel-Mendelssohn im Dialog mit Galina Ustwolskaia, Sandor Veress und Felix Mendelssohn

Am 2. August um 20 Uhr wird in der Kirche Ernen (VS) im Rahmen des diesjährigen Festivals der Zukunft ein spannungreiches Programm dargeboten. Die drei Sätze des Klaviertrios op. 11 von Fanny Hensel-Mendelssohn wechseln sich ab mit Auszügen aus dem Duett für Violine und Klavier und dem Grossen Duett für Violoncello und Klavier von Galina Ustwolskaia. Das Konzert schliesst mit dem ebenfalls selten aufgeführten Streichtrio von Sandor Veress und dem Klavierquintett in B-Dur von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

[www.musikdorf.ch](http://www.musikdorf.ch)

## Neue Homepage FMD

Ab dem 20. Juli 2012 wird unsere neue Homepage aufs Netz geschaltet und danach laufend erweitert und aktualisiert. Neu sind dabei der direkte Zugriff auf unsere Musikmedien und eine virtuelle Komponistinnengalerie, die im Entstehen ist.

## Un nouveau site pour le FDM

Notre nouveau site sera en ligne à partir du 20 juillet. Il sera complété et actualisé en permanence. Parmi les nouveautés, signalons l'accès direct à nos médias musicaux et une galerie virtuelle de compositrices.